

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mischen Gesetze, dem zufolge jede Gedankenvelle wieder auf den zurückströmt, der den Gedanken erzeugt hat. Es ist das gleiche Gesetz, das bei dem Steinwurf ins Wasser die Wellenkreise erregt, sich ausbreiten macht bis zum Ufer, von dem sie zurückkehren müssen zu ihrem Ausgangspunkt, dort erst kommen sie wieder zur Ruhe. Der vorwizige Bote des Zauberers ist der durch Goethe uns wohlbekannte Zauberlehrling. Dieser beherrscht nicht das Rituale, um mit den Unsichtbaren in Verkehr treten zu können. Wehe dem unklugen Befrager, der unwissend verbotenes Gebiet betritt. Er weckt Kräfte, die er nicht beherrscht, der Geist der Harmonie und Einheit zieht sich von den Elementen zurück, gestört durch die ungeschickte Hand. Reißende Ströme blinder Gewalten werden entfesselt. (H. P. Blavatsky, entschleierte Isis, I, B., S. 343.)

Der Krotensee.

Die Annahme, daß der hl. Wolfgang sieben Jahre in der Einsiebele in der Falkensteinwand zugebracht hat, findet in der Geschichte keine einwandfreie Stütze. (Dr. Zibernahr, Wolfgang-Legende.) Es ist vielmehr anzunehmen, daß die vielen Legenden, die um St. Wolfgang umgehen, sich auf eine in grauer Vorzeit dort hausende mystische Gestalt beziehen. Wolfgang ist ein Held, der dem Wolfe des Sieges vorangeht. Da der Wolf (lykos — lux) in alten Zeiten ein Symbol des Lichtes war, ist Wolfgang ein Magier, der den Sieg des Lichtes über die Finsternis errang. Die Magier haben sich seit jeher viel mit Kröten beschäftigt. Denn dieses Tier mit seinem eigentümlich suggestiven Blick war dazu geschaffen, Zauberkräfte zu entwickeln. Man machte sogar Krötenamulette, die die sündige Materie, das Gift aus dem Körper des Kranken herausziehen. Besonders bei Frauenleiden findet die Kröte in getrocknetem oder pulverisiertem Zustande vielfach Anwendung. Den Krötenstein erlangt man, wenn man die Kröte in einem Ameisenhaufen bis auf das Knochengerüst zernagen läßt. Dieser Stein ist besonders heilkräftig; kommt Gift in die Nähe, so beginnt der Stein zu schwitzen.

Das Krotodil.

Von allen größeren Seen des Salzkammergutes wird erzählt, daß auf ihrem Grunde fabelhafte Ungeheuer hau-

sen. So erzählt ein Taucher, der am Grunde des Traunsees war, daß die Menschen nicht so sorglos baden würden, wenn sie wüßten, welche Ungetüme in der Tiefe den See unsicher machen. (Kradowitzer, S. 63.) Auch im Attersee soll ein ungeheures Wesen hie und da auftauchen. Die Seeschlange, über welche man sich oft lustig gemacht hat, ist vielleicht ein maritimes Seitenstück zu den Landungeheuern der Tertiärzeit. Merkwürdigerweise berichtet auch die neuere Tiefseeforschung, daß auf dem Grunde der Meere riesenhafte Ungeheuer vorhanden sein müssen.

Unter einer geweihten Kugel verstand man eine solche, die durch einen Willensakt besonders wirksam gemacht wurde. Ebenso wie man durch einen Talisman Kugeln abzuwehren verstand, so hat man auch den Kugeln durch gewisse Zaubersprüche und Zeremonien eine besondere Kraft verliehen. (Blavatsky, entschleierte Isis, I, B., S. 379.)

Der warnende Hase.

Da der Hase zur wilden Jagd gehört, haben schon die alten Deutschen die Hexen und andere Anholde in die Gestalt von Hasen schlüpfen lassen. Im Banne der christlichen Vorstellung nimmt auch der Teufel gerne die Gestalt des Hasen an. Ueberhaupt gilt der Hase als ein verzaubertes Tier und sein Haar, Fett, Blut, und Hirn, die Knochen und sogar sein Kot spielten in der alten Arzneikunde eine große Rolle. (Vergleichende Volksmedizin Hovorka, I, B., S. 199.)

Der frische Fichtenstock.

Die Verschreibung an den Teufel mit schriftlichem Vertrag entspricht durchaus der christlichen Vorstellungsweise und hat keinen germanischen Ursprung; denn in keiner germanischen Mythologie kommt ein mit Blut beschriebener Vertrag mit den germanischen Göttern, geschweige denn mit dem Teufel vor. Offenbar sind diese Vorstellungen von einem mit dem Teufel geschlossenen Pakte aus Persien durch die Juden zu den christlichen Völkern gedrungen und konnten erst erdacht werden, als die römische Form der Chiromantie in Europa überhand genommen hatte. (S. 256.)

Die Verwandlung des Wildschützen in einen Fichtenstock mag aus einer Art Hypnose oder Suggestion zu erklären sein. Denken wir nur an den Streich, den Mephisto im Auerbach-Keller den